

Geschwister im Herrn!

„Das hast du aber gut gemacht!“ – Jeder hört diesen Satz gerne! Schüler freuen sich über ein Lob, auch Lehrer. Köche, Hausfrauen, Handwerker, Mitarbeiter freuen sich über ein positives Echo. Ja sie freuen sich nicht nur darüber, vielmehr wissen wir aus Erfahrung, dass Motivation und Leistungsbereitschaft steigen, wenn nicht nur das gesagt wird, was alles fehlt und nicht passt, sondern wenn zuerst das genannt wird, was gut und gelungen ist. Zeichen der Wertschätzung und Worte des Lobes, sofern sie ehrlich sind und recht aufgenommen werden, öffnen in einem Menschen ungeahnte Möglichkeiten, nehmen Barrieren und Hemmnisse weg, schenken Selbstvertrauen und wecken innere Kräfte.

„Alles wird wieder gut!“ – Auch dieser Satz tut gut und schenkt Perspektiven und Aussicht, nicht nur kleinen Kindern, die sich beim Hinfallen weh taten. Wer Fehler beging, wer einen Blödsinn sagte oder tat, wer sich verrannte oder sich selbst in eine ausweglose Situation manövrierte, braucht Menschen, die mit einer solchen Haltung begegnen. Es mag oft nicht mehr so sein wie vorher, denn Geschehenes und Gesagtes kann nicht rückgängig und ungeschehen gemacht werden. Doch Fehler können verziehen werden, Blödsinn kann man als solchen einsehen, aus Sackgassen kann man umkehren. Um dies zu tun jedoch bedarf es der Perspektive, dass die Umkehr, die Verzeihung, die Einsicht Sinn schenken und neue Wege eröffnen, die Heil schenken.

„Wir werden das gemeinsam schaffen!“ – das ist ein anderer Satz, der Zuversicht schenkt und vielen gut tut. Wenn sich Krankheit und Tod in unser Leben drängen, wenn wir uns alleine fühlen und unverstanden wissen, dann brauchen wir Menschen, die uns beistehen. Wir brauchen in solchen Situationen niemand, der alles besser weiß oder solche, die uns mit vielen verschiedenen Lösungs- und Therapievorschlägen zur Seite stehen wollen. Wir brauchen vielmehr Menschen um uns, die uns ernst nehmen in der ge-

sundheitlichen Bedrängnis, die uns nichts vormachen und einfach da sind, um anzuhören, was mir zu schaffen gibt, wie ich mit der Krankheit hadere, die spüren lassen: Auch wenn ich dir nicht helfen kann, bleibe ich bei dir. Gemeinsam werden wir den Weg weitergehen, gemeinsam werden wir das Schlamassel durchstehen, gemeinsam schaffen wir den Weg, dessen Ende wir nicht in der Hand haben, den wir aber bewältigen werden, weil wir zusammen sind und zusammen bleiben.

Am Ende dieses Gottesdienstes darf ich mit dem Silbernen/Wundertätigen Kreuz den Segen spenden, zuerst allen gemeinsam, dann – auf eigenen Wunsch – jedem persönlich. Segnen heißt auf Lateinisch „benedicere“, etwas Gutes sagen. Der Segen ist kein Zauber, nichts Magisches, sondern der positive Zuspruch Gottes an uns. Im Segen sagt er uns: „Das hast du gut gemacht!“, im Segen lässt er uns erleben: „Alles wird wieder gut!“, im Segen verspricht er: „Wir werden das gemeinsam schaffen!“ Der Segen stärkt, er schenkt uns Hoffnung, er berührt innerlich, er lässt uns Nähe zu Gott spüren, sein Dasein, sein Mit-uns-sein. Uns wird Gutes gesagt, ohne Falschheit und ohne irri-ge Hoffnungen zu wecken. Wir hören Heiles, Worte, die uns gut tun, die heilende Wirkung haben, die Zuversicht schenken.

Segnungen haben die Kraft, taube Ohren und blinde Augen zu durchbrechen. Sie können innerlich Gelähmte aufstehen und seelisch Ausgetrocknete Quellen finden lassen. Warum? Die Lesung und das Evangelium von diesem Sonntag geben uns Antwort. Weil wir von Jesus ganz persönlich angesprochen werden. Er öffnet sich unserem Erfolg und unserer Not, er öffnet sich unserer Freude und unserem Leid. Er führt jeden, der sich ihm anvertraut, aus dem Kreis der Einsamkeit und Sprachlosigkeit hinaus und sagt das, auf was Menschen zu jeder Zeit warten: ein Wort der Liebe, eine Berührung, die aufmuntert, ein „Effata“, das „Öffne dich“ und nimm es an, das Wort der Liebe, das Wort der Zuversicht, die Berührung der Wertschätzung und Aufmunterung.

Der Taubstumme aus dem Evangelium hat großes Glück. Er hat Freunde, die ihn aufgrund seiner Krankheiten nicht ausschließen. Er hat Freunde, die ihn zu Jesus hinführen. Wer ist uns Freund und Freundin genug, um uns mitzunehmen aus unseren Kreisen der

engen Blicke und Mutlosigkeiten? Wem sind wir Freund und Freundin, den bzw. die wir spüren lassen, dass unsere täglichen Sorgen und das Abgestumpftsein nicht das entscheidende und letzte Wort haben? Auf solche Freunde zählen zu können, macht unser Leben reich und viele schwere Schritte leichter. Und durch den Segen mit diesem besonderen Kreuz dürfen wir erfahren, dass wir auf Gott zählen können. Er lässt uns nicht allein. Das Kreuz sagt wie der Prophet Jesaja: „Habt Mut, fürchtet euch nicht. Seht, hier ist euer Gott.“ Er stärkt euch in euren Stärken und Schwächen, er bleibt bei euch, wenn alles um euch wankt. Amen, ja Amen!